

# Tägliche Omaha Tribune

TRIBUNE PUBLISHING CO.

VAL. J. PETER, Pres.  
Tel. Douglas 3700

OMAHA, NEB.

1311 Howard Str.

Entered as second-class matter March 14, 1913 at the postoffice at Omaha, Nebraska, under the Act of Congress, March 3, 1879.  
Preis des Tagesblatts: Durch den Träger, per Woche 10c; durch die Post per Jahr \$4.00.—Preis des Wochenblatts: Bei früherer Vorauszahlung, per Jahr \$1.50.

Omaha, Neb., 8. Jan. 1915.

## Schutz und Hilfe für unsere Handelschiffahrt

Von Dr. Hermann Gerbard.

Zwei Dinge sind, die neben der Hütche-Bill die Verstoßstrategie unserer Kongressvertreter augenblicklich in Anspruch nehmen. Das Eine ist der Protest unserer Regierung gegen die freien englischen Uebergriffe zur See. Unsere Handelschiffe müssen unbedingt geschützt werden. Das Andere ist die Schiffsaufkauf-Bill, deren Annahme eine bedeutende Hilfe für unsere gesamte Handelschiffahrt sein würde. Aber beide Maßnahmen, Schutz wie Hilfe, erfahren großen Widerstand, Gegner von innen, Gegner von außen.

Dah unsere Handelschiffahrt geschützt werden muß, unter allen Umständen und gegen irgend welche, das ist so selbstverständlich, daß man sich fast „geniert“, überhaupt ein Wort darüber zu verlieren. Und doch ist es in dieser „lenderbaren“ Zeit, da ein amerikanischer Staatssekretär mit tiefem Vorklang geborben die Verträge und Erklärungen eines unerschrockenen fremden Vertreters entgegennimmt, dringend notwendig, mit den schärfsten Ausdrücken die sofortige Erziehung unseres Protestes von der englischen Regierung zu fordern. Wir haben keine Zeit, drei Monate zu warten, oder gar — wie fälschlich so unter der Hand von englischen Zeitungen leise und freundlich empfohlen wurde — unsere Proteste einem Schiedsgericht zu unterbreiten. Das könnte den schlaunen Fischen in Downingstreet pfeifen! — Dieweil geht die Belästigung und Demütigung unseres Handels durch die britischen Seeräuber lustig weiter. Wenn der Krieg aus ist und unser Handel festsitzt, dann wird das Schiedsgericht lebenswichtig entscheiden, daß der Protest der amerikanischen Regierung „sehr wohl gerechtfertigt“ war, und wir kriegen ein Kompliment, daß wir so brav gewartet haben, bis die britischen Piraten ihren Zweck erreicht haben. Nein, wir dürfen nicht warten, bis es den Herren Briten gefällt, uns zu antworten. Wir verlangen sofortige Entscheidung! — Das fordert die Ehre unserer großen Nation!

Müssen wir uns als die größte neutrale Macht denn nicht schämen vor den drei kleinen neutralen Mächten? — Da sind vor ein paar Tagen die drei Könige von Schweden, Norwegen und Dänemark in Malmo zusammengekommen, um über dieselben Uebergriffe der englischen Seeräuber Klage zu führen. Aber ihr Protest lautet ganz anders, wie der unserer großen Regierung. Die drei kleinen Königreiche haben noch den Mut ihrer Ueberlegenheit. Sie erklären einfach und bündig: Wenn diese englischen Belästigungen nicht sofort aufhören, werden wir jedem unserer Handelschiffe ein Kriegsschiff zum Schutze mitgeben. — Das ist klar und unmissverständlich gesprochen.

Geben wir nicht genug Kriegsschiffe müßig in unseren Häfen herumliegen? Wo haben wir denn unsere mächtigen Kriegsschiffe gebaut? Doch nur zum Schutze unseres Handels! Also laßt uns unsere Handelschiffe!

Als zweites erregt die Schiffsaufkauf-Bill unser nationales Interesse. Sie fordert die Finanzierung einer nationalen \$100,000,000 Schiffahrtsgesellschaft und den Ankauf von Dampfern zum Preise bis zu \$30,000,000.

Das ganze amerikanische Volk weiß, daß unsere Handelsflotte durch die Einengung jener Bill sich bis heute nicht recht entwickeln konnte. Unsere amerikanischen Schiffswerke haben durch jene Bill ein Monopol, das sie auch weidlich und rücksichtslos bis heute ausgenutzt haben zum Schaden der amerikanischen Handelschiffahrt. Nun ist uns durch den Krieg die sobald nicht wiederkehrende günstige Gelegenheit geboten, die in unsern Häfen stillliegenden großen Dampfer, alles erstklassige Schiffe, die krieglähmenden Nationen bisher angekauft, billig anzukaufen.

Präsident Wilson, der einstige Professor der Nationalökonomie, hatte mit seinem Bild diese günstige Gelegenheit erkannt und befürwortet energisch diese Bill. Das genügt, um die republikanischen Senatoren Lodge, Hollinger und Root sofort auf den Kriegspfad gegen diese Bill zu setzen, weil sie eben von demokratischer Seite kam. Und dabei ist bekannt, daß gerade diese Republikaner stets für eine Schiffsubsidienbill eintraten. Also nur elende Parteilepperei in großen nationalen Fragen!

Die andern Gegner dieser Bill sind in trautem Bunde — John Bull und die in seinem Dienste stehende englisch-amerikanische Presse. Daß England dieser Bill opponiert, kann man verstehen, denn England will keine andere starke Handelsflotte neben der ihren auf den Weltmeeren dulden. Daher ja der ganze Kriegsjammer, daher die grimmige Wuth auf Deutschland.

Aber daß amerikanische Zeitungen auf Seiten Englands in diesem Falle stehen, ist in den Augen eines ehrlichen Patrioten gleichbedeutend mit Väterlandverrat. Sind wir denn schon so tief gesunken, daß wir in unserer eigenen nationalen Gesetzgebung nichts mehr zu sagen haben, daß uns eine fremde Macht, England, einfach drohen kann, wenn wir nicht unsere Gesetze zu Englands Gunsten einrichten? — Erst hier ist es: wenn die Hütche-Bill durchgeht, gehen wir auch den gelben Japamer auf den Hals. Dann heißt es: Ihr dürft keine deutschen Schiffe ankaufen. So, zum Schluß, sind wir denn schon thätiglich Sanktionen Englands geworden?

Was geht uns denn an, ob der Norddeutsche Lloyd oder die Hamburg-Amerika-Linie für Dampfer, die er uns verkaufen will, etliche Millionen bekommt? Das hat doch mit der deutschen Regierung nichts zu thun. Und was geht das denn vor allem den unverschämten John Bull an? — Wir als neutrale Mächte können unsere Handelschiffe bauen oder kaufen, wo wir wollen, denn das ist keine Kriegskontrebände. In unsere nationale Gesetzgebung lassen wir uns von keinem draußen drehenden, das sind Dinge, die nur uns als amerikanische Bürger was angehen. Für alle andern: Hands off!

### Was unsere Neutralität meint.

Senator Gilbert M. Hitchcock von Nebraska, Senator John D. Works von California, Republikant Barthold von Missouri und einige Andere haben Resolutionen im Kongress eingebracht den Export von Kriegsmaterial an die krieglähmenden Nationen zu verbieten. Kriegsführende Nationen meint England und seine Verbündeten, da, wie die Dinge jetzt liegen, Englands Seeheerliche Sendungen nach Deutschland verhindert. Die Herren, welche diese Resolutionen befürworten, können sich noch so viel Mühe geben, die Absicht ist sicher, Deutschland einen Vortritt zu verschaffen. Sie sind nicht wie ihre Urheber vorgeben, Anstrengungen im Interesse der Neutralität. Sie sind das genaue Gegenteil. Anstrengungen im Interesse eines Kriegsführenden, nämlich Deutschlands. Wenn Deutschland nicht blüht wäre, würde es auch Lieferungen aus Amerika erhalten, gerade so wie die Verbündeten.

### Resolution hat nicht viel zu bedeuten.

und daß seine Handlung bezweckt, die Wünsche eines Teils seiner Konstituenten zu erfüllen. Sen. Works ist ein Mann, der gelegentlich recht vernünftige Ideen vertritt. Sein Antheil an der Bewegung ist wahrscheinlich nur ein Ausdruck einer harmlosen oder verrückten Friedensidee. Republikant Barthold denkt zweifellos daß er die Wünsche seiner Konstituenten vom Anheuser-Busch-Distrikt zu vertreten hat. Sein Referat ist bereits so schlecht, daß er durch diese Thätigkeit nicht schlimmer werden kann. Wir hoffen daß die Deutsch-Amerikaner allgemein diese indirekten Anstrengungen, Einem der Kriegführenden zu helfen, verurtheilen werden.

Wichtig sind die Gefühle des amerikanischen Volkes in diesem Krieg. Sie glauben, daß Recht und Gerechtigkeit auf Seiten Belgiens und ihrer Verbündeten sind. In Anbetracht daß ihre Einführungen außerordentlich stark sind, waren sie sehr rücksichtsvoll zu ihren deutsch-amerikanischen Freunden und Nachbarn, da die Jünglinge zu den Kämpfen hier ebenso groß ist, als die Mißbilligung für das, was die deutsche Nation jetzt thut.

Wenn aber Gesandter Bernstorff

und die Anderen, welche eine prodeutsche Propaganda in Szene setzen, etwas erreichen wollen, werden sie im verhältnismäßig geringer Maße Erfolg haben. Es wird sehr leicht sein, die prodeutsche Einstellung dieser bezahlten und rührigen Propagandisten zu einem Punkt zu bringen, daß die amerikanische öffentliche Meinung zu solcher Thätigkeit geistert wird, die die Deutschen wahrlich sehr traurig machen würde.

So schreibt das rabiat deutsch-feindliche „Colliers Weekly“: „Nur wir fürchten uns weder vor den Engländern in Amerika. Wir mögen kein Döhl daraus, daß wir unseren Vaterlande die Treue halten und den Sieg der deutschen Waffen erleben und erleben. Als amerikanische Bürger verlangen wir Gerechtigkeit. Das amerikanische Volk war Anfangs in seiner Mehrheit voreingenommen gegen Deutschland. Seitdem aber die Wahrheit allmählich bekannt wurde, hat sich die Stimmung sehr geändert. Viele, die die Deutschen hielten, besonders in der Heimat.“

Ueberlassen wir es der Weltgeschichte zu entscheiden, ob Deutschland im Recht oder Unrecht war, als es zum Schwerte griff und in Belgien einrückte. Ein muß jeder unparteiische, diesen Kampferingen fernstehende Amerikaner zugeben, daß man einer Nation, die mit solchem Cybernetik, solcher Eingetragtheit, solcher Todesbereitschaft für ihre Grundsätze kämpft die Achtung nicht verweigern kann. Jeder, dem Gott Verstand gegeben, wenn er neutral sein will, muß wünschen, daß es unerschrocken und partiell ist, wenn wir Deutschlands Feinde die Waffen und Munition liefern um es zu vernichten. Colliers selbst konstatiert, daß durch Englands Seeheerliche Sendungen von Kriegsbedarf nach Deutschland von hier verhindert wird. Wir stimmen mit Colliers vollständig darin überein, daß Neutralität darin besteht, keinem der Kriegführenden Vortheile zu gewähren, und gerade weil wir durch die Waffen-Ankünfte nur England und seinen Verbündeten helfen, treten wir mit all unserm Können für Senator Hitchcock's Resolution ein. Jeder logisch denkende, wahrhaft unparteiische, den Frieden liebende Amerikaner muß in dieser Sache mit uns sein. Niemand veräume, an die betreffenden Repräsentanten und Senatoren zu schreiben. Unsere Feinde sind mächtig an der Arbeit.

— G. v. G.

### Sparr für Weihnachten.

Die liebe schöne Weihnachtszeit mit ihren Freuden liegt nun wieder einmal hinter uns. Aber leider bringt sie auch vielen großes Leid dadurch, daß sie ihren Lieben nicht alles das Schenken können, was sie gern möchten. Bergweiland verweigert dann mancher, daß er nicht rechtzeitig das nötige Geld zurückgelegt hat und nimmt sich vor, das nächste Mal besser aufzupassen. Doch oft jedoch wird dieser gute Voratz wieder vergessen und ist es deshalb demnach wert und mit Freunden zu begrüßen, daß die Deutsch-Amerikanische Staatsbank (German-American State Bank), Ecke 16. und 17. Avenue, im Gebäude der Handelskammer, eine Einrichtung getroffen hat, die das rechtzeitige Sparen nicht vergessen läßt.

### „Weinachts-Spar-Klub“

nennet sich diese Neueinrichtung und ist auf dem Prinzip des Sparens kleiner Beträge aufgebaut. Zwei Klassen sind gegründet, eine die mit zwei Cents beginnt, und eine andere, deren erste Zahlung fünf Cents beträgt. Einerlei, welcher Klasse man sich anschließt, in jeder nimmt der Bodenbeitrag mit jeder Woche um den Grundbetrag zu, jedoch er in der letzten Jubiläum in Klasse 1 98 Cents und Klasse 2 \$2.45 beträgt. Man kann jedoch das System ändern und die letzte Zahlung zuerst leisten, und dann jede Woche einen Grundbetrag mehr abgeben. Kurz vor Weihnachten erhalten dann die Mitglieder in Klasse 1 \$24.60 und in Klasse 2 gar \$61.25, nämlich 3 Prozent Zinsen ausbezahlt. Diese Freude wird dieses System in deutsche Heime bringen und können wir unseren Lesern nur dringend empfehlen, sich diesem „Klub“ anzuschließen.

### Deutsche Farmerverammlung.

Wie uns von Herrn C. S. Decker, Schriftführer der Farmers-Genossenschaft in Douglas County, mitgeteilt wird die Hauptversammlung der Mitglieder den neuen Bestimmungen gemäß am 9. Januar 1915 stattfinden. Der Versammlungsort ist die Peter Bros. Halle in Willard, Neb.; die Versammlung beginnt um 2 Uhr Nachmittags. Wie gemeldet, findet auch diesmal nach Schluß des geschäftlichen Tages der beliebte Feuerball statt.

### Abonnirt auf die Tägliche Tribune.

\$4.00 das Jahr durch die Post.

### „Unser“ Kühnemann.

„Unser“ Kühnemann ist hier. Mit Recht und mit Stolz können wir sagen: „Unser“ Kühnemann. Mit seinen glühenden Bergen, mit seinem begeisterten und begeisterten Runden, mit seiner ganzen Seele „unser“.

Das dürfen wir gestern Abend im trauten Freundeskreise auf's Neue erfahren und uns mit ihm und an ihm auf's Neue zum ersten Male stärken. Jetzt, nach diesen weichen Stunden, eine Biographie unterer berühmten Geister lesen zu wollen, das überlasse ich den Reportern. Das habe ich alles vergessen, nur das Eine ist mir unvergessen, und ich weiß mich mit meinen Freunden völlig eins, daß wir diese Stunden nimmer vergessen werden.

Mit heiliger Begeisterung erzählt uns Professor Kühnemann von der großen Stunde des deutschen Volkes, die er miterlebt. Es war der letzte Tag im Sommer, die Professoren der Universität Vechlan hielten ihre letzten Vorlesungen, da brach es herein wie ein Wirbelsturm — der Kaiser hatte die Mobilmachung befohlen. Und das Volk stand auf. Es hatte die große Stunde begriffen. Der große Tag und ein großes Geschick. Der alte Kaiserfräulein Studenten: Rutschen heraus, erkläre auf's Neue, deine Vaterlandsliebe glüht in den jungen Herzen, und die alten Herzen werden wider jung. Und keiner adrette des Lebens im des Vaterlandes willen.

Da ist ein Jüngling aus der Breslauer Familie, ein Leiden am Bein verhindert ihn am Dienst in der Front, aber er muß mit, er meldet sich als Begleitoffizier im Fliegerkorps, mit seinem Gefährten wird er in Auslands Gefilden herabgeschleift, Mutter und Schwägerin wissen nicht sein Grab. Und da kommt der Prätigam der einen Schwächer schwerverwundet zurück. Späher durchs Bein. Auch er untüchtig zu ferneren Frontdienst. Aber er kann nicht ruhen. Auch er löst sich ins Fliegerkorps aufzunehmen, das furchtbare Schicksal des toten Schwagers läßt ihn nicht. Die Front hält ihn nicht zurück, sie läßt stolz ihn dem Vaterland, — wenn auch mit blutendem Herzen. Das ist das große Geschick, das Opfer zu bringen versteht, des Wille zum Siege im Herzen glüht, des Zukunft darum auch trotz aller Feinde mit ebenen Letztern in das Buch der Weltgeschichte eingegraben ist. Ein solches Volk kann nicht untergeben. Verrieche Stunden waren es. Und wenn sonst in Deutschland gefälligen Kreise das deutsche Lied in frohen Weisen erklingt, hier wurde nicht gesungen, kein Lied erscholl, und doch klang und sang es in unseren Herzen, da wir den herrlichen Worten „unseres“ Kühnemanns lauschten, sang es in unsern Herzen wieder — das alte und doch ewig neue Lied vom Vaterland, von deutscher Lieb und Treu zur alten Heimath.

### Klassifizierte Anzeigen.

Verlangt — Outer Saloon, Porter, der willig ist, alle Arbeiten zu verrichten. Nachfragen bei Wm. Karsh, 423 Süd 11. Str., 39

### Armin.

Verkaus Unparteilichkeit. Washington, 8. Jan. — Staatssekretär Bryan sagte gestern den deutschen Botschafter Graf v. Bernstorff in Kenntnis, daß die Registrierung der Ver. Staaten in Ausbreitung ihrer strengen Neutralität sich davon enthalten müßte, die deutschen Anfordigungen, daß Dampfergehulgen von unserer Lande an die „Verbündeten“ geliefert würden, amlich zu untersuchen oder sich überhaupt darüber auszulassen.

Indes fügte der Staatssekretär hinzu, wenn er, Graf Bernstorff, einen Beweis dafür erbringen könnte, daß verbotene Kriegsmaterialien von amerikanischen Firmen geschickt würden, so würde Präsident Wilson „keinen Einfluß ausüben“, um solchen Handel zum Einhalt zu bringen, ohne Gefes- oder Völkerechtsfragen hereinzuziehen.

### Deutscher Dampfer festgehalten.

Paris, 8. Jan. — Eine Madrider Depesche meldet, daß der deutsche Hilfskreuzer Otavi in Las Palmas, Kanarische Inseln, festgehalten wird. (Otavi kam in Las Palmas am 5. Januar an. Anscheinend glauben die spanischen Behörden, daß der Dampfer als Vorrathsschiff für die starksee dient.)

### Neuer Serbenrieg.

Paris, 8. Jan. — Starke Streitkräfte der Oesterreicher hielten die kleine Insel Ada Thighia nahe Belgrad besetzt. Kleine Abteilungen unserer Truppen übertraten und vernichteten die Feinde am 4. Januar. So lautet ein offizieller serbischer Bericht aus Niß, der natürlich erlogen ist.

### Kardinal Mercier nicht verhaftet.

London, 8. Jan. — Die deutsche Regierung von Belgien erklärt die in englischen Morgenblättern sehr auffällig hervorgehobene Angabe, daß Kardinal Mercier, belgisches Mitglied des St. Kollegs, von den deutschen Behörden verhaftet worden sei, amtlich für unwohr.

### „Gold gab ich für Eisen.“

Wie schon gemeldet, waren es Carl und Frieda Thomßen, die Entsetzt über die früh verstorbenen Winters Herrn Feig Lange, welche als die Ersten in Omaha ihren Schmutz auf dem Altar des Vaterlandes opferten. Und ihnen folgten bereits viele, wie untenstehende Liste beweist, ebenso ist eine große Anzahl von Gaben versprochen, sobald die Ringe eintreffen. Wir werden diese sofort veröffentlichen und erheben, bis dahin Geduld zu haben, da die Geduld erteilendste dieselben in Folge der großen Nachfrage nicht schnell genug liefern kann. Behrlich ein freudiger Beweis, welche vaterlandstreue Herzen in der neuen Heimat schlagen. Darauf bauen wir und kommen mit einer neuen Bitte: Sammelt alle Zeitungen und Journale, welche wir alle paar Wochen abholen wollen. Durch Verkauf dieses Papiers werden wir weitere Summen gewinnen. Ihr acht nicht, wie viel aus solchen Kleinigkeiten herausgehoben werden kann. Dies wäre so recht eine Beschäftigung für die Kinder, auch von erzieherischen Standpunkte aus, da es Ordnung und Sparsamkeit lehrt.

### Eingegangene Geschenke.

- Carl und Frieda Thomßen: Granat-Stein, gold. Uhr, gold. Ring, 2 edl silberne Teelöffel, edl silb. Tassen-Teller, 1 edl silbernen Schäumlöffel, 4 Paar wolbene Kaugläser-Nagel.
- B. Rosenbaum, Zalmo: Gold. Ring.
- Frau Mina Wagner, Omaha: Gold. Ring.
- Frau Rosa, Omaha: Edl silbernen Suppentöffel.
- Frau Sophie Siemen, Union: Gold. Ring, 7 Öhringe, Servietten-Ring, gold. Brillen-Rahmen.
- Rev. C. B. Pöbel, Verband: 2 gold. Ringe, 2 Nadeln.
- Ang. Armbrust, Benson: Silberne Uhr.
- Julius Fejner, Omaha: 3 goldene Nadeln.
- Carl Stroble, Stanton: Gold. Ring, 1 Nadel.
- Therese Kiedler, Omaha: Gold. Ring.
- Minka Katalin, Omaha: 2 silb. Ketten.
- Frau Frieda Wolf, Omaha: 2 silberne Suppentöffel.
- Frau Bujinger, Omaha: 1 silb. Teelöffel, Zingergut, Tintenfäß, 1 gold. Ring.
- Rev. J. Gömmel, Sutton: 2 gold. Ringe.
- Rev. G. Dedinger, Zalmo: Paar \$1.00.
- Wm. Wolff, Omaha: Paar \$1.00.
- Deutschamerikanischer Hilfsverein, 1309 Howard Str., Omaha.

## Dombardiert Eure Kongressvertreter!

Mit Petitionen zu Gunsten der Bill, welche die Ausfuhr aller Kriegsmaterialien verbietet.

## Aufruf an alle Vereine im Staatsverband Nebraska!

Omaha, Nebraska, 31. Dezember 1914.

Vertheilung der Verbandsblätter! Jede Vereinigung in unserem State (Gemeinden, Vereine, Logen etc.) wird dringend erucht, nachfolgende Resolution im Wortlaut, wie angegeben, anzunehmen und damit wie folgt zu verfahren:

**RESOLUTIONS**  
her former prosperity and achievements;  
THEREFORE BE IT RESOLVED, That we, Citizens of the United States, in meeting assembled, hereby declare that it is the imperative duty of the Congress of the United States to pass the necessary law forthwith that will enable the President of the United States to lay an embargo upon all contraband of war.  
BE IT FURTHER RESOLVED, That we comment our Senator Gilbert M. Hitchcock for taking the initiative in presenting to congress a resolution prohibiting the exportation of arms and ammunition to the belligerents.  
AND BE IT FURTHER RESOLVED, That we call upon all Americans to join with us in enforcing that strict American neutrality that will give aid and comfort to none of the contending powers and that will withhold American resources from promoting destruction and slaughter among the friendly nations of Europe.  
We, the president and the secretary of the above society, attest the above by our signatures.  
President.  
Address.  
Secretary.  
Address.

Nachdem diese Resolution in einer regelmäßigen oder zu diesem Zweck anberaumten Bürger-Versammlung angenommen ist, müssen drei Copien durch die Unterschriften des Präsidenten und Secretärs der betreffenden Vereinigung beglaubigt, dabei die Adressen derselben und die Mitgliedszahl beigefügt werden, und jodann unersäglich abgehandelt werden, und zwar je eine Copie an jeden der beiden Bundesstaaten des Staates, die dritte Copie an den Abgeordneten des betreffenden Kongress-Distriktes.

Val. J. Peter,  
Präsident des Staatsverbandes von Nebraska,  
Omaha, Neb.  
John Mattes, Jr., korrespondierender Sekretär.

## Vorlage für Einzelpetitionen.

Im Nachfolgenden bringen wir auch eine Vorlage von Einzel-Petitionen, die von Bürgern, die zu keiner Vereinigung gehören, unverzüglich benützt werden können. Man schreibe den nachfolgenden Brief ab, unterzeichne ihn und sende ihn an den Congressmann seines Distriktes nach Washington:

To Honorable .....  
Representative in Congress,  
Washington, D. C.

Dear Sir:—  
As an American I respectfully call your attention to House Resolution H. J. 377. I ask you to work actively and to vote so as to make this bill a law during this session of Congress.  
Name .....  
Street and Number .....  
City ..... State .....

Und nachdem Sie diesen Brief abgehandelt haben, schreiben Sie den folgenden zweimal ab, unterzeichnen Sie denselben mit Ihrem Namen und Ihrer vollen Adresse und senden Sie ihn an jeden der Senatoren Ihres Staates. bitten Sie alle Ihre Bekannten und Freunde, das Gleiche zu thun.  
To Senator .....  
Washington, D. C.

Honorable Sir:—  
As an American I respectfully ask you to vote for and lend your active support to Senate Resolution 6688 so that it may pass the senate at this session of Congress.  
Name .....  
Street and Number .....  
City ..... State .....

Die jetigen Congress-Abgeordneten von Nebraska, an welche die Petitionen zu richten sind, sind:

1. Distrikt: John Wagner.
  2. Distrikt: G. A. Lobeck.
  3. Distrikt: Dan. S. Stephens.
  4. Distrikt: Chas. F. Sloan.
  5. Distrikt: Elias H. Burton.
  6. Distrikt: W. P. Kirkland.
- Die Nebraska-Bundes-Senatoren sind:  
Gilbert M. Hitchcock und Geo. W. Norris.

Gilt thut noch.  
Darum thue jeder Amerikaner unverzüglich seine Pflicht. Man interessire die amerikanischen Bürger ohne Rücksicht auf ihre Herkunft dafür, sofort das Gleiche zu thun. Jeder Amerikaner sollte für diese gerechte Sache zu haben sein.

ten sehr mäßig. Aussehen frei.  
3 ziemlich neue Häuser, auf einem Bauplatz stehend, nahe Bancroft Str. und Boulevard, sind krankheits-halber billig zu verkaufen. Alle drei zusammen oder getrennt, gegen Paar oder auf Kredit. Offerten an H. B., Tribune.

Piano-Bargain — Feines Kimball Piano in vorzüglichem Zustand sehr billig für Paar. Tel. Douglas 4368.

Feinste Bord-Möbel; Reed-Möbel auf Bestellung gemacht. Omaha Reed & Kottan Co., 119 Nord 15. Straße, Tel. Douglas 2043